

19. CITES-Konferenz

14.-25.11.2022, Panama City



Glasfrösche

Centrolenidae

- Bestand: Gefährdet
- Gefahren: Heimtierhandel, Lebensraumverlust, Klimawandel, Krankheiten

Anträge

Listung aller Arten der Familie Centrolenidae in CITES Anhang II

Antragsteller

- 1) Argentinien
- 2) Brasilien
- 3) Costa Rica
- 4) Dominikanische Republik
- 5) Ecuador
- 6) El Salvador
- 7) Elfenbeinküste
- 8) Gabun
- 9) Guinea
- 10) Niger
- 11) Panama
- 12) Peru
- 13) Togo
- 14) USA

Pro Wildlife Position

ANTRAG UNTERSTÜTZEN



COP 19 PANAMÁ
 Conferencia Mundial sobre la Vida Silvestre 2022



Die Familie der Glasfrösche umfasst nach aktuellem Stand insgesamt 12 Gattungen und 158 Arten. Ihren Namen haben die Tiere wegen ihrer durchsichtigen Bauchhaut, wodurch die inneren Organe sichtbar sind.

Aufgrund dieses besonderen optischen Merkmales sind Glasfrösche **im internationalen Heimtiermarkt sehr gefragt**. In Deutschland zahlen Käufer*innen bis zu 950 Euro pro Tier. Diese außergewöhnlich hohen Preise machen den Handel mit Glasfröschen äußerst lukrativ. Die Importe in die USA sind seit 2016 drastisch angestiegen, für die EU gibt es keine verlässlichen Zahlen, da Importe ungeschützter Arten nicht spezifisch erfasst werden.

Obwohl mehrere Herkunftsländer in Lateinamerika den Fang und kommerziellen Verkauf von Glasfröschen verboten haben, werden immer wieder Glasfrösche im internationalen Handel und bei Beschlagnahmen gemeldet. Nach aktuellen Erkenntnissen sind mindestens **12 Arten im Handel**. 2014 wurde ein Deutscher

in Costa Rica festgenommen, er hatte versucht 400 Reptilen und Amphibien für den Heimtiermarkt nach Deutschland zu schmuggeln, darunter auch 57 Glasfrösche. Die Tiere sollten auf Europas größter Reptilienbörse, der Terraristika in Hamm (NRW), verkauft werden.

Die Rote Liste der gefährdeten Arten (IUCN) stuft rund **die Hälfte aller Glasfroscharten als bedroht** ein. Weitere Gefährdungsfaktoren sind Lebensraumverlust, Klimawandel und Krankheiten. Bei rund 71 % der Arten sind die natürlich vorkommenden Wildpopulationen rückläufig und jeglicher unregulierter Handel würden den Wildpopulationen zusätzlichen Schaden. Gegner des Glasfrosch-Antrags argumentieren, die meistgehandelten Arten seien nach IUCN nicht gefährdet („Least Concern“). Die IUCN Assessments beruhen jedoch vor allem auf Feldbeobachtungen, Bestandsschätzungen und Entwicklung des Lebensraums. Der Gefährdungsfaktor Handel wird bei der Bewertung vieler Arten häufig nicht berücksichtigt, obwohl diese nachweislich seit Jahren interna-



tional gehandelt werden. So findet sich bei 10 der 12 nachweislich gehandelten Glasfroscharten bei IUCN der Vermerk „Es gibt keine Hinweise, dass diese Art genutzt wird“, bei zwei weiteren gibt es gar keinen Eintrag zu Handel und bei einer Art wird auf „nachhaltige Exporte aus Costa Rica“ verwiesen. Die aktuellen Daten im Listungsantrag von Costa Rica bestätigen diese Angaben jedoch nicht, sondern zeigen deutlich die Gefährdung durch den internationalen Handel mit Glasfröschen.

Glasfrösche leben in tropischen, feuchten Tiefland- und Bergwäldern in Zentral- und Südamerika. Sie sind

nachaktiv, leben auf Bäumen und sind mit dem bloßen Auge kaum voneinander zu unterscheiden.

Wissenschaftler*innen entdecken immer wieder neue, bisher unbekannte Glasfrösche, allein **2022 wurden bereits zwei neue Arten** beschrieben.

Eine besondere Eigenschaft mancher Glasfroscharten ist, dass die Männchen ihre Eier aktiv gegen Fressfeinde verteidigen. Werden diese Männchen für den Handel gefangen, kommt es zu einer deutlich höheren Sterblichkeitsrate beim Laichen, was die Arten besonders anfällig für Ausbeutung macht.



Über Pro Wildlife

Pro Wildlife e.V. ist eine gemeinnützige Organisation, die sich global für den Schutz von Wildtieren und ihrer Lebensräume einsetzt. Weltweit arbeitet Pro Wildlife daran, Gesetze zum Schutz von Wildtieren und ihren Lebensräumen zu verbessern.

Pro Wildlife e.V.
Engelhardstr. 10
D-81369 München
Tel. 089 90 42 990 00
mail@prowildlife.de



Unsere Position

Für einige der Glasfroscharten ist der internationale Handel bereits ein Gefährdungsfaktor. Sie erfüllen somit die Kriterien für eine Listung in CITES Anhang II. Da die Arten nur schwer zu unterscheiden sind, ist es zudem zwingend erforderlich, die gesamte Familie unter Schutz zu stellen. Das erleichtert den Vollzug und schützt die Arten vor der zukünftigen Übernutzung.

Daher unterstützt Pro Wildlife den Antrag ausdrücklich.

19. CITES-Vertragsstaatenkonferenz, 14.-25.11.2022, Panama City

* The findings, interpretations, and conclusions expressed herein are those of the author(s) and do not necessarily reflect the views of the CITES Secretariat, the United Nations Environment Programme, United Nations or the Parties to the Convention.